Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

17.5.1843 (No. 133)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 133. Mittwoch, den 17. Mai 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Aachen, 12. Mai. Am 1. Juni beginnt unsere Ausstellung für Industrieerzeugnisse aller Art aus den Zollvereinsstaaten und wird bis zum 15. Juli geöffnet bleiben. Für die ausgezeichnetsten Gewerberzeugnisse hat die Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe silberne Preismedaillen ausgesetzt. Die Fabrikate können übrigens nach Beendigung der Ausstellung auf den Wunsch der Einsender entweder zum Verkauf oder als Musterwaare in der Gewerbhalle, welche mit dem Museum verbunden wird, aufgestellt bleiben. (Fr. O. P. A. Z.)

Bayern. Nach amtlichen Mittheilungen fanden in Bayern seit dem 1. Jan. 1837 oder in einem Zeitraume von 6¼ Jahren 175 Bücherbeschlagnahmen statt, und von den dadurch betroffenen Schriften waren 34 in Bayern, 71 in andern deutschen Bundesstaaten, 31 in der Schweiz oder in Frankreich, 39 ohne Angabe des Druckortes erschienen. Ausserdem wurden noch 33 abergläubische Gebete, Ankündigungen, Nummern unzensirter Zeitschriften ꝛc. mit Beschlag belegt.

☽ München, 14. Mai. (Korresp.) Unsere vornehme Welt setzt noch immer die Korsovergnügungen fort. Auch heute findet wieder Korso statt, und zwar werden demselben wieder sowohl JJ. MM. der König und die Königin, als wie alle übrigen hier anwesenden höchsten Herrschaften beiwohnen. Die Schaulust des Publikums hat übrigens ziemlich abgenommen. Desto angenehmer bleibt die Erscheinung für alle Bewohner der Ludwigsstraße. — Morgen findet wieder eine Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten statt. Dieselbe und wohl noch einige weitere werden gefüllt werden durch die Berathung eines Gesetzentwurfes, betreffend einige Abänderungen der bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen. Aus dem Ausschußvortrag erhellet, daß der Ausschuß fast zu jedem der 23 Artikel des Entwurfes Modifikationen in Vorschlag gebracht hat. Sehr in den Forderungen unserer Zeit gelegen dürfte ein von dem Ausschusse vorgeschlagener Wunsch seyn, nach welchem an den Thron die Bitte gebracht werden soll, es wollen Kreis- und Lokalbeschäftigungsanstalten errichtet werden, in denen aus den Straf- und Korrektionsanstalten Entlassene untergebracht werden können, bis sie einen ehrlichen Erwerbszweig gefunden haben. Uebrigens würde wohl schon viel geholfen seyn, wenn bei allen aus solchen Anstalten entlassen werdenden Individuen nur die in Bezug auf ihre Behandlung bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften streng vollzogen würden. Mit seltenen Ausnahmen bringt jeder Entlassene ein hübsches Sümmchen mit in die Heimath, oder es wird dem betreffenden Ortsvorsteher aus der Anstalt übermacht, und mit eben so seltenen Ausnahmen wissen die Entlassenen dieses Geld gegen alle Verordnungen auf ein Mal oder nach und nach zu erlangen. Da wird denn fortgelebt, bis der letzte Kreuzer durchgebracht ist, ohne an das Aufsuchen eines Unterkommens zu denken, und — dann thut man, was man nicht lassen kann, bis sich die Strafhauspforten abermals öffnen. In dem Gesetzentwurf selbst findet man mit Vergnügen den Raufern und Händelsüchtigen eine strenge Aufmerksamkeit zugewendet. — Unser Minister des Innern, Hr. v. Abel, war einige Tage lang in Folge einer heftigen Gedärmentzündung gefährlich krank, kann aber bereits wieder arbeiten. Se. Exz. wird dem Vernehmen nach alsbald nach Beendigung des Landtages eine längere Erholungsreise antreten. — Die Abreise des Herzogs von Leuchtenberg und seiner Familie nach Petersburg findet kommenden Sonnabend statt. — Abermals sieht man in unsern Straßen gelegentlich einige Deutsche in griechischer Uniform. Die Leute nehmen sich in dieser besser aus, als man nach ihren Klagen erwarten sollte. Leider stimmen alle Briefe aus Griechenland darin überein, daß der Geldmangel dort nie größer oder doch nie fühlbarer war, als eben jetzt.

Freie Städte. Hamburg, 6. Mai. Der altlutherische Geistliche, welcher vor einiger Zeit aus Preußen hier eingetroffen ist, um die Ueberfahrt von 1500 seiner Glaubensgenossen nach Amerika in's Reine zu bringen, wurde dieser Tage von unserer Polizei, wie es heißt, auf Befehl der preußischen Regierung, verhaftet. Unter seinen Papieren und Effekten, welche weggenommen und versiegelt wurden, sollen sich 30 — 40,000 Mark Wechsel auf Salomon Heine befunden haben. Man weiß nicht, was zu dieser Verhaftung Anlaß gegeben hat, über welcher in diesem Augenblicke noch großes Dunkel schwebt. — Am 12. Juni d. J. soll eine Versammlung der Journalisten aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein auf Einladung der Redaktion des itzehöer Wochenblattes stattfinden, bei welcher Gelegenheit die Freiheit der Presse zur Berathung kommen wird. Der Zweck der Versammlung soll darauf abzielen, eine freie Besprechung der innern Angelegenheiten des Landes von der Regierung zu erwirken, in welchem Berufe die Schleswig-Holsteiner, ihrer natürlichen Gelassenheit wegen, den übrigen Deutschen voranzugehen bestimmt seyen. (D.A.Z.)

Hannover. Hannover, 12. Mai. Heute früh ist den Mitgliedern des hiesigen Magistrats Seitens hiesiger Justizkanzlei das Erkenntniß des Oberappellationsgerichtes in der Revisions- und weitern Vertheidigungsinstanz publizirt worden. Das Erkenntniß der frühern Instanz, der hiesigen Justizkanzlei, vom August 1841 ist pure bestätigt worden, d. h. die Inkulpaten sind in eine jedoch mit Geld zu vergütende Gefängnißstrafe und die Tragung der Untersuchungskosten verurtheilt worden. Die Strafsumme beträgt bei dem Stadtdirektor Rumann, als dem am meisten Gravirten, 8 Wochen oder 400 Thlr., bei den Stadtrichtern Meyer und Kern 4 Wochen oder 200 Thlr., und so hinunter zu den Senatoren, die zu 8 Tagen oder 50 Thlrn. verurtheilt sind. Die Anträge des Revidenten, d. h. des Staatsanwalts, sind zurückgewiesen worden. Wie es heißt, waren diese Anträge auf Zuchthaus gerichtet; eben so soll der Antrag, gegen Stüve, wegen des Drucks der Defension für den Magistrat (D. Staatsarchiv erster Band), eine Strafe zu verhängen, zurückgewiesen seyn. Ueber die Suspension des Stadtdirektors Rumann wird der König ohne Zweifel jetzt einen Beschuß fassen. Es ist dieses, so viel man weiß, das erste Erkenntniß, welches der Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts in der Instanz der Revision abgibt, und da man vielfach die ganze Einführung der Revisionsinstanz (der Strafschärfung) gerade mit dieser Untersuchung gegen den Magistrat hat zusammenbringen wollen, so, vermuthen manche, möchte die gänzliche Zurückweisung sämmtlicher vom Revidenten gestellten Anträge hier und da nicht ohne Verdrießlichkeit entgegengenommen werden. (K. A. Z.)

Holstein. Kiel, 9. Mai. Der als Verfasser der bekannten Broschüre von Jastram Snitger genannte cand. jur. G. Werner ist am 27. April in Hamburg auf der Straße arretirt und auf dem Winserbaum in Haft gesetzt. Es wurde eine Stunde darauf bereits von seinen Freunden eine Kaution von 20,000 Mk. Bko. angeboten, aber nicht angenommen (Correspd.-Bl.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Das Hauptthema des Gesprächs bildet hier ein Aufsehen erregendes geselliges Ereigniß — die Entführung der Herzogin v. Plaisance durch den Fürsten Belgiojoso. Beide sind verheirathet; ihre gegenseitige Neigung war seit langer Zeit allgemein bekannt; man wußte sogar, daß der Herzog sich auf gütlichem Wege deshalb von seiner Frau zu trennen beschlossen hatte. Allgemeinstes Erstaunen erregte aber dieser plötzliche Eclat. Die Flüchtenden sind, dem Vernehmen nach, nach Mailand abgegangen.

§† Paris, 13. Mai. (Korresp.) Die Erneuerung der Kanzlei der Kammerabtheilungen ist gestern wieder ganz im Sinne der konservativen Partei ausgefallen. — General Boyer wird bald in Paris erwartet. Wie es heißt, besteht der größte Theil seines Vermögens in französischen Renten. Eine Wohnung ist bereits für ihn gemiethet und seine Freunde machen Anstalten zu seinem Empfange. — Wie es den Anschein hat, wird das Heer nicht blos um 11,000 Mann vermindert, wie es die Kammerkommission verlangte, sondern um 20,000 Mann. — Das Fort Charenton ist schon so weit fertig, daß es mit 150 Kanonen besetzt werden kann. — Mehrere Flüsse in Südfrankreich sind gegenwärtig ausgetreten. Zu Montpellier ist die Orbe höher gestiegen, als dies seit 1825 der Fall war. Die ganze Ebene bis an's Meer steht unter Wasser.

* Paris, 13. Mai. In der gestrigen Deputirtenkammersitzung [s. gestr. K. Z. * Paris, 12. Mai] sprach noch Hr. v. Lamartine, welcher sich im Eingang seiner Rede dahin äusserte: Bei dieser Diskussion habe man sich die Punkte gegenwärtig zu halten: ob es nützlich sey, wie habe behauptet werden wollen, um jeden Preis die einheimische [Runkelnzucker-] Fabrikation beizubehalten? ob, wenn dies möglich sey, es auch möglich sey, daß die zwei Fabrikationszweige [Runkel- und Rohrzucker] neben einander bestehen? wenn deren Nebeneinanderbestehen nicht möglich sey, welcher im Interesse des Landes der Vorzug zu geben sey? ja, welche vorzuziehen sey, die Industrie, die in einem kurzen Zeitraum die Handelsfahrzeuge des Königreichs um 250 vermindert habe, oder die, welche den Handel Frankreichs zu vermehren, der Seemachtstärke Frankreichs Zuwachs zu geben strebe? Er, für seinen Theil, denke sich, daß die Frage nur zu nennen, auch schon hinreiche, sie zu lösen. Er stehe nicht an, zu erklären, daß er ein Anhänger der Kolonialerzeugung sey, und erkläre sich für eine alsbaldige Gleichstellung beider Fabrikationszweige; über die Entschädigungsfrage behalte er sich seine spätere Meinungsäusserung [bei der Diskussion der einzelnen Artikel] vor. Der Redner schloß damit, daß er den Wunsch aussprach, es möchte die Fabrikation des einheimischen Zuckers bei einer billigen Konkurrenz, nicht aber durch ein Gesetzgebot sich halten. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung wurde die allgemeine Diskussion fortgesetzt. Hr. Corne vertheidigte mit Eifer die Runkelnzuckerfabrikation gegen die gestrigen Vorwürfe des Hrn. v. Lamartine, welcher sie als eine künstliche, nur durch Privilegien aufrecht zu erhaltende bezeichnet hatte. Der Redner hob ausführlich die Vortheile, welche die Runkelnzuckergewinnung dem Ackerbau u. s. f. bringe, hervor, und erklärte sich schließlich gegen den Kommissionsentwurf. Nach ihm nahm der Finanzminister das Wort, um die Motive des Regierungsentwurfs auf's Neue zu beleuchten, den Kommissionsentwurf zu bestreiten, und die vorge-

---

Die Abenteuer einer Nacht.

Eine Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Frederico begann zu erzählen, während der alte Herr von Zeit zu Zeit lebhafte Zeichen der Theilnahme gab, bald den Kopf hoch aufwarf, den Hut rund um die Stirn drehte, den Mantel zurückschnellte und mit den Armen heftig hin und her fuhr. Bei der Drohung, welche die Exzellenz gegen ihn ausgesprochen, lachte er lustig vor sich hin. Bah! rief er, ich habe den Brei nie so heiß gegessen, wie er mir oft gekocht wurde, und auch diesmal blas ich ihn kalt. Aber halte Jeder seinen Hals fest; für den Tod kein Kraut gewachsen ist! Allein ein kluger Mann kann dafür sorgen, daß er wie ein guter Christ hochbetagt in seinem Bett stirbt, und ich tausche nicht mit Ihnen, Exzellenz. Hombre diabolico! wart', ich will es dir eintränken! Madre de todas gracias! wenn wir die Liste der Verräther hätten, es wäre ein großer Schlag zu machen.

Die Liste? sagte Frederico, und plötzlich griff er in die Tasche und holte ein zerknittertes Papier heraus. Als ich den Menschen niederwarf, der mir den ganzen Rockflügel hinterlistig vom Leibe riß, blieb das Papier, das er wahrscheinlich in der Hand gehalten, mir zwischen Weste und Halstuch kleben, wo ich ein Paar tüchtige Stöße bekommen hatte. Draußen bemerkte ich es, steckte es ein, und hier ist es nun. — Geromino war zu dem Lichte unter dem Portal gelaufen und sein eines kleines Auge glänzte mit satanischem Feuer, als er es von der Schrift zurückzog. Er faltete diese zusammen, steckte sie ein und sagte mit einem argen Lächeln: Ah, maldito! wir haben Dich! Jetzt seyd ohne Furcht, laßt mich handeln, und Zehn gegen Eins will ich wetten, die rosenrothe Dame wird sicherer die Eure, als wenn Ihr in dem Schrank stecken geblieben und die Exzellenz Euch nicht erwischt hätte. Habt Ihr Muth? — Was soll ich thun?

Folgt mir und seyd still. Was Ihr auch sehen mögt, sprecht nicht eher, als bis ich Euch dazu auffordere, dann redet dreist, was Ihr wißt. — Wohin führt Ihr mich?

Geromino gab keine Antwort. Er ging voran durch das Portal, durch lange Gänge, Treppen hinauf, Treppen hinab, durch Korridore, wo Wachen standen, die Bildsäulen gleich sie anstarrten, bis sie endlich am Ende einer Gallerie in ein Gemach traten, dessen Thür ein riesenhafter Kerl in der bunten Hoftracht der Diener des Königs vor ihnen öffnete. Der Student war nicht wenig erschrocken, als er sich plötzlich mitten in einer ansehnlichen Gesellschaft von Männern sah, die in Gruppen getheilt und einzeln umher standen und saßen, meist an Tischen, auf denen Wein und einige Erfrischungen sich befanden. Die Meisten flüsterten zusammen, und es ging ein leises Summen, wie von einem Bienenschwarm, durch das Zimmer, als Sennor Geromino Regato hereintrat, über dessen Erscheinen man so ziemlich seinen Nachfolger vergaß.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kommenen Behauptungen der Gegner zu widerlegen. Bei'm Postabgang sprach er noch.

Algerien. *Algier, 5. Mai. (Korresp.) General Bugeaud war noch zu Miliana, als er erfuhr, daß Abd el Kader wieder einige Stämme zwingen wolle, zu ihm überzugehen; er änderte daher seinen Feldzugsplan, um den Feind zu züchtigen, dem dann auch ein bedeutender Verlust beigebracht und zahlreiche Gefangene abgenommen wurden, unter denen sich Marabuts ersten Ranges befinden. — Nach einem Schreiben aus Blidah vom 3. Mai herrscht jetzt in dortiger Gegend die größte Ruhe und Sicherheit; man könne vom Lager am Scheliff, von Tenez bis Blidah ohne alle Gefährdung reisen.

Griechenland.

Ankona, 4. Mai. Die letzte Post aus Athen meldet, daß Se. Maj. der König Otto sich entschlossen hat, zur Vervollständigung der bekannten Ersparnißmaaßregeln weitere Reduktionen anzuordnen. Es treffen diese das Militär, das auf den möglich geringsten Effektivstand von 5000 Mann herabgesetzt werden wird. Die Reduktionen erstrecken sich auf alle Zweige und auf jede Art von Dienst, selbst auf die Gränztruppen. Das Korps der Pioniere soll ganz aufgehoben werden und der Umfang der Marine sogar in der kaum entstehenden Dampfschifffahrt beschränkt werden. (A. Z.)

Großbritannien.

** London, 10. Mai. Ein Verein zur Unterdrückung des Duells hat sich so eben gebildet. Er besteht bereits aus 326 Mitgliedern, worunter 21 Männer vom hohen Adel, 13 Söhne von Männern vom hohen Adel, 16 Parlamentsmitglieder, 15 Baronets, 30 Admirale und Generale, 44 Kapitäne von der königl. Marine, 22 Obersten und Oberstleutenante, 17 Majore, 26 Hauptleute, 20 Leutenante von der königl. Marine, und 24 Rechtsgelehrte. Sie erklären das Duell für sündhaft, unvernünftig und den göttlichen und menschlichen Gesetzen zuwider. Flottenkapitän Hope und Hr. W. H. Dunmore sind Ehrensekretäre des Vereins geworden.

* London, 11. Mai. Der Herzog v. Wellington gab gestern Abend einem distinguirten Zirkel, worunter Prinz Georg von Cambridge, der Kronprinz von Württemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Erzbischof von York, Graf und Gräfin Jersey u. s. f., Hr. S. Rogers [der bekannte Bankier und ausgezeichnete Dichter], Sir H. Bishop [der beliebte Komponist] u. s. f., ein glänzendes Bankett; die Gesellschaft ging späterhin in das Konzert des Vereins für alte Musik, wobei der Herzog für den Abend als Direktor fungirte. — Lord Fitzgerald, Präsident der Kontroldirektion für die indischen Angelegenheiten, ist, 57 Jahre alt, heute Morgen mit Tod abgegangen. — Mit Hrn. Brunel geht's täglich besser; er ißt nach Herzenslust (bekanntlich konnte er in der ersten Zeit seines Unfalls gar nichts, später nur stärkende Flüssigkeiten und erst allmählig wieder konsistente Nahrung zu sich nehmen), allein das Goldstück aus dem Halse bald heraus zu bringen, ist noch wenig Hoffnung.

⌘ London, 11. Mai. (Korresp.) Nach den letzten Berichten aus Jamaika war Boyer noch daselbst, den Gang der Dinge auf Haiti abwartend. — Herr Lane Fox, Mitglied des Unterhauses (der bekanntlich vor einiger Zeit einen Antrag in dem Unterhause wegen Unterdrückung der Repealagitation in Irland vorgebracht hatte, und von O'Connell arg mitgenommen worden war), fordert Herrn O'Connell, der jetzt in Irland umherreist und Repealversammlungen hält, in einem öffentlichen Schreiben auf, seinen Sitz im Parlamente einzunehmen und ihm (Fox) dort auf die Gründe zu antworten, welche er gegen die Aufhebung der legislativen Union zwischen Großbritannien und Irland, so wie gegen die Repealumtriebe machen werde, droht ihm darin, er werde dem Parlament die Maaßregel vorschlagen, den Katholiken in Irland das Recht zu entziehen, im Parlament zu sitzen, und fragt auch Hrn. O'Connell, ob er sich bei der Debatte über diese Frage einstellen werde. Das Trennungsgeschrei nennt Hr. Lane Fox einen zwitterartigen Krieg (hermaphrodite war). — Das Unterhaus hat sich noch ein Mal vertagt, ohne mit der Diskussion über die Motion des Hrn. Villiers hinsichtlich der Abschaffung der Getreidegesetze zu Ende gekommen zu seyn.

Schweiz.

— Unter'm 3. Mai übersandte der Vorort den Ständen das Traktandenzirkular für die ordentliche Tagsatzung, in 48 Paragraphen. Wir entheben demselben einige Notizen. Der Voranschlag der Militärausgaben für 1844 beläuft sich auf 284,000 Fr. Betreffend die Bundesrevision, so glaubt der Vorort, daß es vor Allem Noth thue, den durch mancherlei Ereignisse erschütterten Rechtszustand neu zu befestigen, und räth daher an, es sollte für ein Mal dem Antrage auf Revision des Bundesvertrags keine weitere Folge gegeben werden. In Bezug auf die aargauische Klosterfrage bringt der Vorort allererst die Streitfrage über den von der Tagsatzung gebotenen Status quo in Erinnerung, und wünscht, daß die Tagsatzung selbst durch eine förmliche Schlußnahme die durch den Vorort aufgestellte Auslegung des Tagsatzungsbeschlusses über den Status quo ausdrücklich bestätige oder verwerfe, denn es sey für eine jede Behörde weit ehrenvoller, innerhalb der Schranken ihrer Befugnisse alle möglichen Schritte zu thun, um den unwandelbaren Grundsätzen des Rechts Anerkennung und Geltung zu verschaffen, als unthätig den Ereignissen es zu überlassen, wichtige Lebensfragen, die auf ihren Entscheid harren, ohne ihre unmittelbare Einwirkung zu lösen, und sich vor Thatsachen zu beugen, die im Widerspruche mit den Grundsätzen des Rechts einseitig und unbefugter Weise vollbracht worden sind. In Bezug auf die Klosterfrage selbst fühlt sich der Vorort verpflichtet, die Kantone vor den Folgen einer solchen Verletzung des bundesgemäßen Rechtszustandes, vor den Folgen einer längeren Fortdauer der dermaligen unbefriedigenden, aus jener Handlung hervorgegangenen Verhältnisse, vor Allem aber vor den Folgen eines Beschlusses mit allem Nachdrucke zu warnen, durch welchen die Tagsatzung versucht werden könnte, sich mit dem bundeswidrigen Benehmen der Behörden des Kantons Aargau zufrieden zu stellen. Die Kantone mögen wohl bedenken, daß durch die Sanktion einer förmlichen Störung des in der Schweiz gültigen bundesgemäßen Rechtszustandes dieser Zustand in allen seinen verschiedenen hochwichtigen Beziehungen tief erschüttert würde. Betreffend die Handelsverhältnisse der Schweiz zum Auslande, will der Vorort einfach die Anträge der großen Handelsexpertenkommission gewärtigen, und bis dahin die Berathung über den Antrag von Glarus verschieben.

Luzern. Die seiner Zeit mitgetheilte Angabe der „Basler Zeitung", als betrieben einzelne rothe Pfarrherren die Berufung der Jesuiten zu Missionen mit Umgehung der bischöflichen Behörde, wird von der „Kath. Staatszeitung" dahin berichtigt, es habe ein Pfarrer, nachdem der Bischof die Abhaltung der Jesuitenmissionen in einem sehr empfehlenden Schreiben an die Einwilligung der Kirchengemeinden oder Kirchenverwaltungen geknüpft, bei'm Bischof von sich aus um unmittelbare Bewilligung der Mission nachgesucht, sey aber an die für geistliche Angelegenheiten niedergesetzte Kommission des Erziehungsrathes verwiesen worden. Was hingegen diese beschlossen hat, darüber gibt die „Staatszeitung" keine Auskunft. (N. Z. Z.)

Spanien.

§† Paris, 13. Mai. (Korresp.) Die „Madrider Zeitung" vom 10. enthält die Dekrete, welche ernennen: Hrn. Lopez zum Ministerrathspräsidenten und Justizminister; Hrn. Aguilar zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; General Serrano zum Kriegsminister; Hrn. Frias zum Marineminister; Hrn. Apllon zum Finanzminister, und Hrn. Caballero zum Minister des Innern.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 26. April. Vorgestern ist der für Belgrad neuernannte Hafis Pascha von hier auf seinen Posten abgegangen. Nach den Instruktionen, die er vom Ministerium erhalten hat, soll er angewiesen seyn, dem Fürsten Alexander einen Monat Zeit zur Einreichung seiner Abdankung zu gestatten. — Man hat in dieser Woche den alten Chosrew Pascha häufige Besuche bei Riza Pascha machen sehen. Es handelt sich um die Konstituirung eines neuen Ministeriums, bei welchem Chosrew das Großwessierat zugedacht seyn soll. Mumtas Effendi soll das Portefeuille des Aeussern, Achmed Fethi Pascha das des Kriegs und das Seriaskerat erhalten, und Halil Pascha in seiner jetzigen Stellung verbleiben. Dies wäre, wie Sie aus den Namen schließen können, ein vollständig russisches Ministerium. Sir Stratford Canning, sowie Hr. v. Bourqueney sind mit dem Gange, den die hiesigen Angelegenheiten plötzlich genommen, wenig zufrieden; beide haben die ihnen von ihren Regierungen zugegangenen Instruktionen mit persönlichem Widerwillen vollzogen. Man will wissen, daß das englische Ministerium für die Erhaltung des Status quo in Serbien gestimmt gewesen sey, daß aber ein einziges Mitglied, das sich des größten militärischen Rufes erfreut und sich auch in der Politik nicht ohne Ruhm gezeigt hat, für den Anschluß an die Ansichten Rußlands gesprochen und seine Meinung mit Energie im Kabinet durchgesetzt habe. (A. Z.)

Amerika.

Südamerika. ⊙ In der zu Rio Janeiro erscheinenden „Handelszeitung" liest man: Montevideo, 25. Febr. General Rudera hat den General Paz beauftragt, Montevideo zu vertheidigen und zwar mit 6000 Mann Reiterei. Der Feind befindet sich nun zwischen zwei Feuern. Den 9. erschien dieser unter Oribe's Befehlen vor dem Platz und wurde von den Guerillas, die sich gebildet, angegriffen. Da Oribe, argentinischer Befehlshaber, bald die Unmöglichkeit einsah, den Platz, den 7500 Mann und 70 Feuerschlünde vertheidigen, einzunehmen, versuchte er, durch List seinen Zweck zu erreichen, indem er die Besatzung bestechen wollte; allein nur 200 Mann gingen zu ihm über, unter denen sich General Angelo Nunnes und Antonis, Polizeivorstand, befinden. Riveira steht mit 7000 Mann zu Pedra, 4 Stunden von Montevideo, und Oberst Baez am Engpaß Polancos mit 2000 Mann. Oribe hat 3500 Mann Fußvolk und 6000 Mann Reiterei. Es sind 550 Franzosen und Engländer an's Land gesetzt worden zur Vertheidigung der britischen Staatsangehörigen.

Mexico. * London, 11. Mai. Die letzten Berichte aus Mexico sind ohne Belang. Wie es indessen heißt, will Santana die Zollsätze erhöhen und eine Eigenthumssteuer auflegen. Bei Ausfuhr von Geld muß bereits ein Zoll von 4 Proz. entrichtet werden.

Baden.

Der evangelische Kirchengemeinderath der Residenz Karlsruhe fordert die evangelischen Glaubensbrüder im Großherzogthum Baden zur Theilnahme an einem Verein auf, welcher für die gesammte evangelische Kirche von hoher Bedeutung zu seyn scheint. Es hat nämlich der großherzoglich hessische Hofprediger Dr. Karl Zimmermann in Darmstadt unter'm 31. Oktober 1841, als am Gedächtnißtage des ersten Anfanges der Reformation in Deutschland, einen „Aufruf an die protestantische Welt" erlassen, und darin zur Stiftung eines Vereins aufgefordert, welcher zum Zweck haben soll, die evangelisch-protestantischen Gemeinden — mögen sie lutherisch, reformirt, oder aus beiden Bekenntnissen bereits unirt seyn — in solchen Ländern, wo andere Bekenntnisse die herrschenden sind, zur Befriedigung ihrer kirchlichen Bedürfnisse zu unterstützen. Das Gefühl von der Nothwendigkeit einer solchen Unterstützung und die brüderliche Theilnahme an der Noth der Glaubensgenossen war unter den evangelischen Deutschen so allgemein, daß dieser Aufruf bald an vielen Orten

---

Mit einem Male war es Frederico klar, daß er sich hier in der so oft besprochenen, bespotteten, verhaßten und verfluchten geheimen Camarilla des Königs befinde. Das waren die kriechenden, schleichenden Gestalten, von deren nichtswürdigem Treiben man so viel zu erzählen wußte; diese Menschen aus allen Ständen und Klassen, welche das Gift der Verläumdung und der Lüge in das Ohr des argwöhnischsten aller Herrscher träufelten, diese Spione und Verräther, die in allen Kreisen umherhorchten und spähten, auf deren geheime Anklage plötzliche Verhaftungen und Einkerkerungen folgten, von denen der König Alles erfuhr, was in Madrid sich begeben, von den Liebeshändeln der Frau irgend eines Gewürzkrämers bis zu den Unterredungen in dem Kabinet der Infantin Carlota. Frederico war erstaunt, sich hier zu wissen, aber er beruhigte sich bald, als er sah, daß er wenig oder gar nicht die Aufmerksamkeit erregte. Er erinnerte sich, gehört zu haben, daß, wer in der Camarilla eingeführt und ihrem Oberhaupte vorgestellt sey, damit die schweigende Erlaubniß erhielt, wiederzukommen, wenn es ihm beliebte, und daß es daher sehr wahrscheinlich sey, man nehme an, er gehöre zur Gesellschaft, in der Viele sich nicht genauer kennen mochten. Offenbar aber beschäftigte die Anwesenden heute ein viel zu wichtiges Ereigniß, um Sinn für Anderes zu behalten; sie drängten sich um den kleinen Regato zusammen, zerrten ihn, packten ihn, flüsterten mit ihm und parlamentirten so lebhaft, daß Don Geromino endlich ziemlich laut sagte: Die Hand von meinem Kleid, Ihr Herren! wer kauft mir ein neues, wenn es von Euch in Stücke zerrissen wird? Der König, unser Herr, ist allerdings heute morgen sehr krank gewesen; so viel ich aber weiß, geht es besser, und mit der Gnade Gottes und unserer lieben Frau wird er seinen unterthänigen Knechten gewiß die Sonne seiner Huld strahlen lassen und ihre Angst zerstreuen, wenn es irgend möglich.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Ueber „König Enzio, große Oper in zwei Aufzügen, von G. Schilling, Musik von dem hochf. heching. Hofkapellmeister Th. Täglichsbeck", zum ersten Male aufgeführt auf der großh. Hofbühne zu Karlsruhe, am 14. Mai. In der Regel herrscht leider gegen jede neue deutsche Oper ein ungünstiges Vorurtheil, das nicht selten seinen Grund in dem schulsteifen Eigensinn unserer Tonsetzer hat, welcher die Melodie für die Nebensache, eine recht gelehrte und notenaufgeschwellte Harmonie für die Hauptsache hält, die Sänger mit kaum singbaren Partien, und das Publikum mit auf die Dauer kaum anhörbaren gelehrten und mühsamen kontrapunktistischen Studien und Töneanhäufungen plagt. Weit häufiger aber hat jenes Vorurtheil seinen verwerflichen Ungrund darin, daß der gewöhnliche Troß der Theaterläufer und sich so nennenden Musikliebhaber oder Opernfreunde erst die „Weihe" und den „Ruf" einer neuen Tonschöpfung von Paris, Mailand oder Neapel her sich bringen lassen muß, ehe er ihr Aufmerksamkeit und Beifall zollt. Zu diesen bald mit Recht, bald mit Unrecht Voreingenommenen kommt nun noch die große Klasse derer, die mit ihrem nicht Vor- aber Nachurtheil über eine neugehörte Oper gleich dahin bei der Hand sind, sie sey nicht eben schlecht, aber lieber Himmel! keine Gluck'sche, keine Mozart'sche, keine Beethoven'sche Musik. Ein solcher Ausspruch ist sehr bequem: man gibt sich damit das Ansehen eines Musikkenners vom gründlichsten und reinsten Ge-

antwortende Stimmen, Bildung von Vereinen und ansehnliche Geldsendungen zur Folge hatte. Da fand sich, daß in Leipzig und Dresden bereits ein ähnlicher Verein für denselben Zweck bestand. Am 6. Nov. 1832, als am Gedächtnißtage des Todes Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen, war in diesen beiden sächsischen Städten ein Verein unter dem Namen „Gustav-Adolf-Stiftung" zusammengetreten, um evangelische Gemeinden zu unterstützen. Diese Stiftung hatte schon mehrere bedeutende Unterstützungen geleistet, hatte schon ein ansehnliches Kapital zusammengebracht und genoß besonders von Schweden bedeutende Zuflüsse, u. A. eine allgemeine Kirchenkollekte in allen schwedischen Kirchen auf 6 Jahre. Diese Unterstützungen von Seiten Schwedens waren an den Namen des schwedischen Königs gebunden, der deswegen nicht verlassen werden durfte. Am 16. November 1842 hielten Deputirte beider Vereine, des in Darmstadt neu entstandenen und des in Leipzig und Dresden schon länger bestehenden, eine Versammlung in Leipzig, um eine Vereinigung herbeizuführen. Durch eine kirchliche Feier in der Thomaskirche, mit Luther's Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott" und eine Predigt von Superintendent Dr. Großmann, erhielt der Tag seine religiöse Weihe; hierauf versammelten sich ungefähr 400 Männer aus fast allen deutschen Ländern in der Aula der Universität, und kamen über gemeinschaftliche Statuten für den „evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung" überein, unter welchem Namen die beiden vorhin erwähnten Vereine sich verbinden wollten. Nach diesen Statuten bestehen vorerst drei Hauptvereine in Leipzig, Dresden und Darmstadt, unter welchen die Direktion des Ganzen wechselt. Die Hauptkasse bleibt für immer in Leipzig. In allen Ländern sollen sich Zweigvereine bilden, die mit der Direktion in Verbindung stehen. Jeder Zweigverein wählt sich seine Vorstände nach eigenen Statuten. Von den gesammelten Geldbeiträgen verwendet jeder Zweigverein ein Drittheil für die kirchlichen Bedürfnisse evangelischer Gemeinden im eigenen Lande, zwei Drittheile liefert er zur Zentralkasse, hat jedoch über die Art, wie das eine von diesen zwei Drittheilen für evangelische Gemeinden in nichtevangelischen Ländern verwendet werden soll, noch mitzustimmen; das andere Drittheil soll kapitalisirt werden. Im September 1843 soll eine neue Versammlung in Frankfurt a. M. gehalten werden, welche die Statuten definitiv festsetzen soll, und in welcher alle bis dahin gebildeten Zweigvereine repräsentirt seyn werden. Der so gestiftete evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung hat sich an alle evangelischen Fürsten Deutschlands mit der Bitte um Beförderung seiner Zwecke in ihren Ländern gewendet und wir lesen fast in jedem Monatsheft der zu Darmstadt herauskommenden allgemeinen Kirchenzeitung sowohl Erlasse öffentlicher Behörden, als Nachrichten von Privatvereinen, welche die Förderung dieser gemeinsamen Sache aller evangelisch-protestantischen Christen zur Absicht haben. Auch an Se. kön. Hoh. den Großherzog von Baden hat sich der Verein in gleichem Sinne gewendet. Die Folge davon war ein Erlaß hochpreislichen Ministeriums des Innern, datirt 14. Okt. 1842, an die evangelische Kirchensektion, in dessen weiterer Folge diese, als oberste Kirchenbehörde, ein Generale an sämmtliche Dekanate ausgehen ließ, in welchem es u. A. heißt: „man empfiehlt den sämmtlichen Geistlichen des Landes diesen Gegenstand auf's Angelegentlichste, und hofft, sie werden bemüht seyn, für so edle und wichtige Zwecke das Ihrige mit Eifer zu thun." Diesen Erlaß hoher evangelischer Oberkirchenbehörde hat ein hochwürdiges Stadtdekanat Karlsruhe dem evangelischen Kirchengemeinderath mitgetheilt, und ihn dadurch zur Thätigkeit für den erwähnten Verein veranlaßt. Daß die evangelischen Gemeinden, welche in nicht evangelischen Ländern bestehen, und hin und wieder neu entstehen, einer thätigen Hülfe von ihren Glaubensbrüdern sehr bedürfen, ist ausser allem Zweifel. Auch in unserm Lande selbst gibt es evangelische Gemeinden, die einer Unterstützung für Kirchenbau und andere kirchliche Bedürfnisse würdig und bedürftig sind. Daß aber eine solche Unterstützung viel besser durch die geordnete Thätigkeit eines Vereines herbeigeschafft und vertheilt wird, als durch die ungeordnete und unzusammenhängende Wohlthätigkeit der Einzelnen, leuchtet ein. Die evangelische Kirche entbehrt jedes äusseren politischen Bandes. Auf den Grund eines Bekenntnisses aufgerichtet, will sie dieser Glaubenseinheit noch das Band einer wohlgeordneten, thätigen, helfenden Liebe hinzufügen. Daß sie sich in allen ihren einzelnen Theilen als eine Kirche fühlt, will sie dadurch bewähren, daß sie, dem apostolischen Rufe folgend (Gal. 6, 11.), zwar an Jedermann Gutes thut, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Dazu hat sie diesen Verein in sich entstehen lassen, der alle evangelischen Landeskirchen durch das Band gegenseitiger Handreichung unter sich vereinigt. Aus diesen Gründen haben wir, die unterzeichneten Mitglieder des evangelischen Kirchengemeinderathes der Residenz, als die geordneten Vorstände der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, kein Bedenken getragen, auf die verehrliche Aufforderung unserer obersten Kirchenbehörde mit dem Eifer, den eine uns so theure Sache fordert, einzugehen; und wir fordern also hiermit die evangelischen Christen dieser Stadt, und alle, welche sich sonst noch im Großherzogthum Baden an uns anschließen wollen, auf, zur Gründung eines Zweigvereins für den evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Baden mit uns zusammen zu treten. Wir ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, einem solchen Zweigvereine beizutreten, diesen ihren Entschluß einem von uns Unterzeichneten mündlich oder schriftlich mitzutheilen, und dann, wo möglich, in einer Versammlung, welche von uns zur Stiftung eines solchen Zweigvereins für Baden nächstens öffentlich wird ausgeschrieben werden, persönlich zu erscheinen. Karlsruhe, 9. Mai 1843. Der evangelische Kirchengemeinderath: L. Bautz, Hofkaminfeger; Ludwig Deimling, Hofprediger; Bernhard Dollmätsch, Kammerrath; Heinrich Dürr, Hofuhrenmacher; Karl W. Füeßlin, Oberbürgermeister; August Hausrath, Hofdiakonus; Robert Helbing, Domänenrath; Karl Helmle, Hutmacher; Julius Holtzmann, Professor; Gottlieb Liebe, Kürschner; Wilhelm Maurer, Professor; Theodor Plitt, Pfarrverweser; Karl Posselt, Kaufmann; Ludwig Sachs, Kirchenrath; Friedrich Schneider, Frauenschneider; Philipp Stieffel, Professor; Karl Stösser, geh. Rath; Christoph Vorholz, Bäcker.

Freiburg, 15. Mai. Hr. Professor v. Woringen ist vorgestern hier angekommen und wird in Bälde die Vorlesungen in denjenigen Fächern, für welche er an die hiesige Hochschule berufen worden, nämlich Strafrecht, deutsches Privatrecht und deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, beginnen. (Oberrh. Z.)

Mannheim, 28. April. Das großh. Ministerium des Innern hat sich auf den Vortrag großh. Sanitätskommission und in Anbetracht, daß das geringe Wartgeld der Hebammen mit den Anforderungen, welche an diese Frauen gemacht werden, nicht mehr im Verhältniß stehe, und daß es oft schwer seyn soll, bei dem kleinen Gehalt einer Hebamme im Betrage von 8 fl. taugliche Subjekte für die Hebammenstellen zu erhalten, — mittelst Erlaß vom 24. v. M., Nr. 3144, zur Verfügung bewogen gefunden, das Wartgeld der Hebammen von 8 fl. auf „Sechzehn Gulden", unbeschadet der diesen Betrag an einzelnen Orten übersteigenden Utilien und anderen Bezüge, — zu erhöhen. Sämmtliche Bezirksämter werden angewiesen, für den genauen Vollzug und die weitere Bekanntmachung durch die Lokalblätter zu sorgen. Großherzogliche Regierung des Unterrheinkreises.

Mannheim, 3. Mai. Aus einem vom großh. Ministerium des Innern anher gelangten Berichte des großh. Konsuls in Bremen werden für diejenigen badischen Staatsangehörigen, welche nach Nordamerika auszuwandern entschlossen sind, folgende Anleitungen gegeben: Vor allen Einschiffungsplätzen ist Bremen vorzugsweise zu empfehlen, denn die Obrigkeit hat dort für das Interesse der Auswanderer möglichst gesorgt, namentlich für Tüchtigkeit und gute Verproviantirung der Schiffe, für Sicherstellung der Ueberfahrtsgelder durch Assekuranzen, Zuverlässigkeit des die Ueberfahrt leitenden Personals u. s. w. Auch empfiehlt sich die Ueberfahrt von Bremen durch den geringeren Kostenbedarf und weil dort immer deutsche Schiffe mit deutschen Kapitänen zu erhalten sind, was in Rotterdam, Havre de Grace, Antwerpen und andern fremden Seestädten nicht der Fall ist, indem dort meist amerikanische Schiffe zur Ueberfahrt benützt werden. Zudem hat die Erfahrung gezeigt, daß in diesen letztgedachten Seestädten die Auswanderer auf jede denkbare Weise zu übervortheilen gesucht werden, besonders wenn sie — wovon sehr abzurathen ist, sich selbst verproviantiren, wo sie dann gar oft für gute Bezahlung die schlechtesten Lebensmittel erhalten. Das Handlungshaus Lüdering und Komp. in Bremen ist erbötig, diejenigen Auswanderer aus dem Badischen, welche sich, mit den nöthigen Erfordernissen versehen, an dasselbe wenden, auf die beste und billigste Weise befördern zu lassen. Die Bezirksämter des Unterrheinkreises werden anmit angewiesen, die vorstehende Belehrung auch in die Lokalblätter ihres Bezirks aufnehmen zu lassen, und diejenigen, welche sich Behufs der Auswanderung an sie wenden, auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen, auch ihnen zu empfehlen, vor Erwirkung der Auswanderungserlaubniß sich zuvor eine sichere Reisegelegenheit zu festem Preise zu erwirken und darüber eine von dem betreffenden großh. Konsulate legalisirte Bescheinigung beizubringen. Großh. Regierung des Unterrheinkreises.

Neustadt im Schwarzwald, 13. Mai. Mit sichtbar freudigem Wohlgefallen weilte hier bei seiner jüngsten Reise der gütige, väterliche Regent, unser Großherzog Leopold, auf den mancherlei Gegenständen unseres Fleißes, und wie sehr die kunstfertigen Arbeiten Höchstdessen lebhaftes Interesse angeregt, hat die freudigste Ueberraschung bewiesen, welche eben mehreren Arbeitern, die in Gegenwart Sr. königl. Hoheit eine Uhr in allen einzelnen Theilen gefertigt und vollständig zusammengesetzt haben, zu Theil wurde. Es hat nämlich der durchlauchtigste Großherzog jedem dieser Arbeiter eine silberne, dem Vorstand des Hauses aber eine goldene Medaille zustellen lassen. Nie wurde vielleicht eine fürstliche Anerkennung mit freudigerer Dankbarkeit, mit innigerer Rührung aufgenommen, als diese Beweise huldvollen Wohlwollens und der Zufriedenheit eines dem Glücke seines Volkes mit aller Liebe sich hingebenden Fürsten. Von Geschlecht zu Geschlecht werden diese Medaillen in den Familien sich vererben als theures Angedenken der glücklichen Augenblicke, in denen uns vergönnt war, unter den Augen des gemüthreichen Leopold Beweise unseres Fleißes zu geben und Ihn in das eigenthümliche Treiben und Leben der „Wälder" einzuführen. (Oberrh. Z.)

* Das großh. Bezirksamt Meersburg bringt unter'm 28. April ein Verzeichniß sämmtlicher, im Ganzen 35,745 fl. 35 kr. betragender, für die markdorfer Brandverunglückten eingegangener Unterstützungsgelder*) zur öffentlichen Kenntniß, und bemerkt dabei: Indem wir vorstehende Uebersicht zur öffentlichen Kenntniß bringen, erstatten wir den großmüthigen und edeln Gebern für ihre bethätigte menschenfreundliche Theilnahme an dem Schicksale des brandverunglückten Markdorf Namens des letztern unsern gebührendsten Dank mit der Versicherung, daß die Unterstützungsbeiträge bis dahin unter Aufsicht und Leitung der hochlöblichen Regierung des Seekreises und diesseitiger Stelle ihrer Bestimmung gemäß verwendet worden und noch werden verwendet werden, auch daß hierüber seiner Zeit öffentliche Rechnungsablegung erfolgen wird.

*) Worunter 2610 fl. aus den deutschen Bundesstaaten und der Schweiz, und das Uebrige aus dem Großherzogthum Baden selbst.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

schmack und eines ehrenwerthen Verehrers des Höchsten und Schönsten in der Opernmusik; man bedenkt aber nicht, daß nicht Alle wie Göthe und Schiller dichten, wie Raphael malen und wie Mozart u. s. f. komponiren können, daß ein tüchtiges Streben und verhältnißmäßig schönes und reiches Vollbringen auch auf Anerkennung Anspruch hat, und daß einer Theateranstalt Abwechslung selbst des Vortrefflichsten mit minder Vortrefflichem, des Gediegenen mit Leichterem, des Aelteren mit Neuem ihrer Einrichtung nach geboten ist, wobei freilich das die wahre Kunst verlangt und ihre hoffentlich noch immer trotz aller modernen Verführung zahlreichen ächten Freunde erwarten dürfen, daß ihnen, wo immer die Verhältnisse es möglich machen, allmonatlich wenigstens einmal eine jener erhabenen und unvergänglichen Tonschöpfungen zu Gehör und zum stärkenden Genuß gebracht werde und mit ihnen, wenigstens doch in Gleichzahl mit dem, was die Mode für ihren Verbrauch an Donizettischen, Bellinischen u. dergl. m. Produktionen haben will, die Hervorbringungen anderer, den höchsten Tongeistern sich auf mehr oder minder hoher Stufe annähernder deutscher und ausländischer Meister, wie Cherubini, Paer, Weber, Winter, Spohr, Kreuzer, Spontini, Boieldieu, Salieri, Isouard, Grétry u. s. w., ausserdem aber, wo irgend (in Deutschland natürlich zunächst) von Neuen ein eigenthümliches und zukunftverheißendes Talent sich aufthut oder erkennen läßt, dies ebenfalls durch Aufführung seiner Kompositionen die gebührende Berücksichtigung und Aufverbreitung erhalte. Diese letztere Pflicht scheint denn das karlsruher Hoftheater in neuerer Zeit mit Recht gefühlt zu haben und in Ausübung zu bringen: Hoven's Johanna d'Arc, als Festoper im Mai v. J. bei den Feierlichkeiten der Vermählung der Prinzessin Alexandrine von Baden mit dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg zum ersten Male aufgeführt, und seitdem unlängst wiederholt, gewinnt sich allmählig die Anerkennung, die sie trotz ihrer Fehler, einer zu massenhaften und oft grellen Instrumentirung u. s. f., verdient, und jetzt ist Täglichsbeck's „Enzio" zu hören und zu prüfen gewesen. (Schluß folgt.)

* (Für Firmlinge.) Da in diesem Augenblick unser hochwürdigster Herr Erzbischof in verschiedenen Landestheilen die heilige Firmung ertheilt, so mag es angemessen seyn, auf ein kleines Schriftchen aufmerksam zu machen, das bei Buchdrucker Wangler in Freiburg erschienen ist, und das durch einen zweckmäßigen Unterricht die Firmlinge auf die heilige Handlung vorzubereiten beabsichtigt. Dieser „christkatholische Unterricht über das heilige Sakrament der Firmung hat einen mit der praktischen Seelsorge innig vertrauten katholischen Geistlichen zum Verfasser, welcher die Firmlinge einfach, in würdiger Weise belehrt, und zum Schlusse einige erbauende Gebete mittheilt. Das hochwürdige erzbischöfliche Ordinariat hat mittelst Erlasses vom 20. März 1840 dieses Schriftchen den Katecheten und Firmlingen empfohlen und wer da weiß, wie einflußreich ein zweckmäßiger Unterricht ist, wird gerne um so billigen Preis (6 kr. das Exemplar) diese Belehrung unter den Firmlingen verbreitet wissen, da dem Religionslehrer ein passender Leitfaden, dem Firmling ein freundliches Andenken an die heilige Handlung in die Hände gegeben wird.

— Eine der größten literarischen Betrügereien neuerer Zeit ist die Herausgabe der „Manoscritti inediti del Tasso," durch Conte Mariano Alberti. Der größte Theil dieser angeblichen Handschriften, versehen mit Randglossen von Guarini und Strozzi, ist ganz falsch und rührt, wie die Glossen, von dem Herausgeber selbst her, welcher mit bewundernswerther Geschicklichkeit nicht nur Handschriften nachzumachen verstand, sondern auch Stempel und Siegel fälschte. Er verfaßte eine Menge Briefe Tasso's und berühmter Personen aus dessen Zeit. Bei der Haussuchung hat man einen vollständigen Apparat zur Verfälschung, altes Papier, Dinte, welche aus Eisenrost, Wasser und Gummi zusammengesetzt war ꝛc. gefunden. Alberti machte aus diesen literarischen Fälschungen einen Erwerbszweig. Er wurde in Rom im Juli v. J. eingezogen. Die gedruckte Relation über diesen Prozeß füllt 162 Seiten in Folio.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mai 15., 16.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"7.7	27"6.5	27"6.9
Temperatur nach Reaumur	10.5	11.1	10.9
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.76	0.77	0.75
Wind m. Stk. (4=Sturm)	S¹	O¹	NW¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.4	0.5	0.2
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	29.0
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.39
Mai 15. Temp. max. 15.2	untb. htr.	db. trüb.	heiter.
„ 16. „ min. 8.6			

Todesanzeige.

[B.120.1] Karlsruhe. Unsere Verwandten, Freunde und Bekannten setzen wir hiermit von dem am 13. dieses Monats so unerwartet schnell — am 20. Tage seines glücklichen Ehebundes und im 27. Altersjahre — erfolgten Ableben unseres geliebten Enkels, Sohnes, Schwiegersohnes, Gatten und Bruders, Karl Prinz, Gastwirth zum Rheinbad auf der Maximiliansau, mit der Bitte um stille Theilnahme an unserem ebenso großen, als gerechten Schmerz, in Kenntniß und sagen zugleich allen denen, welche seiner irdischen Hülle in so zahlreicher Begleitung die letzte Ehre erwiesen haben, unseren innigsten Dank.

Karlsruhe, den 16. Mai 1843.

Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeige.

[A.792.] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeine Weltgeschichte,
in zwei Stufen
oder
Lehrgängen
für öffentliche und Privatanstalten nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet
von
K. Kärcher,
Professor und Direktor der höhern Töchterschule in Karlsruhe.
1te Stufe Preis 45 kr.
2te „ „ 48 kr.

C. Macklot.

[B.90.2] Wimpfen.

Sool=Bad zu Wimpfen am Berg.

Das bekannte und vielbesuchte Mathildenbad zu Wimpfen am Neckar wird in diesem Jahre am 1. Juni wieder eröffnet.

Wimpfen, den 12. Mai 1843.

Der Verwaltungsrath des Mathildenbades.
J. A.
Börg, Kassier.

[B.99.3] Graben.

Reisegelegenheit.

Der Unterzeichnete läßt täglich Morgens 6 Uhr einen bequemen Wagen von hier nach Bruchsal abgehen, welcher vor Ankunft der beiden Eisenbahnzüge von Heidelberg und Karlsruhe eintrifft u. nach Abgang der beiden Bahnzüge wieder um 8 Uhr Morgens zurückgeht. Die Personentaxe ist auf 15 kr. festgesetzt.

Ratzel, Posthalter.

[B.106.3] Karlsruhe.

Wirthschaft zu verpachten.

Wegen Familienverhältnissen bin ich gesonnen, meine Badwirthschaft zum Augarten dahier sogleich zu verpachten, und können die Bedingungen hierüber bei mir eingesehen werden.

J. Pfrang,
zum Augarten.

[A.906.2]

Bad Ueberlingen am Bodensee.

Die hiesige Badeanstalt, ausgezeichnet durch ihre schöne Lage am See, wie durch die Wirkungen ihrer Quelle, wird am 21. Mai eröffnet.

Die Heilkräfte der Quelle haben, nach den erschienenen Schriften, sich besonders gegen rheumatische und arthritische Leiden, Skropheln und chronische Geschwüre, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Steinbeschwerden, Lähmungen in Folge von Schlaganfällen, Unterleibsleiden und im Allgemeinen für Wiederbelebung gesunkener Kräfte höchst wirksam bewährt.

Wir werden es uns zur angelegentlichsten Pflicht machen, zu suchen, Kurgäste und Durchreisende jeden Standes durch billige u. aufmerksame Bedienung zu befriedigen, und schmeicheln uns, auch in dieser Beziehung zu entsprechen. Die Preise für die Kurgäste haben wir folgendermaßen gestellt: Frühstück 15 kr., Mittagessen (table d'hôte) 40 kr., 2te Tafel 24 kr., Abends à la carte, Bad (Mineral) 20 kr., Bad (im See) 6 kr.

Zu zahlreichem Besuch empfehlen sich ergebenst

Bad Ueberlingen, den 1. Mai 1843.

Gebrüder Mahl.

[B.109.2] Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Donnerstag, den 18. d. M., Morgens 10 Uhr, werden ein Paar gute fünfjährige Wagenpferde, Füchse, gegen Baarzahlung nach dem Zuschlag versteigert; wozu sich die Steigerungsliebhaber in der Waldhornstraße im Hause Nr. 18 einfinden mögen, wo auch die Pferde besichtigt werden können.

Karlsruhe, den 14. Mai 1843.

[B.119.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Langestraße Nr. 36 stehen folgende Chaisen zu verkaufen, als: eine neue 4sitzige Fensterchaise, 2 gebrauchte gut erhaltene Fensterchaisen, ein gebrauchter guter 6= und 9sitziger Jagdwagen, 2 neue und 2 alte gute einspännige Chaisen; auch wird daselbst ein junger Mensch angenommen, der zur Sattlerei Lust hat.

[B.111.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Vorzügliches Alpenmaienschmalz, emmenthaler und schweizer Käs empfiehlt

Karl Krutz
am rüppurrer Thor.

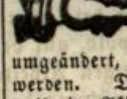
[B.121.2] Heidelberg.

Gasthofempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen gut eingerichteten Gasthof mit der Versicherung reeller und billiger Bedienung.

Heidelberg, im Mai 1843.

Kappler,
zum Prinzen Max.



[A.804.6] Mannheim. (Zu verkaufen.) Eine vorzügliche, noch neue Pedalharfe und ein ganz neuer, ausgezeichneter münchener Flügel von 6½ Oktaven mit englischer Mechanik sind zu verkaufen bei

Hofmusikus C. Oberthür in Mannheim.

[B.56.3] Nr. 1121. Kork. (Offene Gehülfenstelle.) Durch abermalige Beförderung unseres ersten Gehülfen ist dessen Stelle, womit ein jährlicher Gehalt von 500 fl. bis 550 fl., nebst freier Wohnung im Domänenverwaltungsgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen und sogleich oder auch binnen einem Vierteljahre wieder zu besetzen. Die hiezu Lusttragenden werden eingeladen, ihre Eingaben alsbald hierher einzureichen.

Kork, den 10. Mai 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung, Forst= und Amtskasse.
Krämer.

[B.93.3] Nr. 614. Emmendingen. (Dienstantrag.) Bei unterzeichneter Verrechnung ist die erste Gehülfenstelle erledigt und man wünscht, solche mit einem im Rechnungswesen erfahrenen jungen Mann in Bälde wieder zu besetzen.

Auf gefälliges Anmelden wird nähere Auskunft ertheilt werden.

Emmendingen, den 6. Mai 1843.

Großh bad. Domänenverwaltung.
Hoyer.

[A.985.2] Karlsruhe. (Gewehrrechenlieferung.) Höherer Weisung zufolge sollen für die hiesige Garnison 1430 Fuß alte Gewehrrechen nach neuer Ordonnanz umgeändert, sodann 619 Fuß neue Gewehrrechen angeschafft werden. Diejenigen, welche diese Arbeit ganz oder theilweise im Akkord zu übernehmen gesonnen sind, werden hiernach aufgefordert, die Lieferungsbedingungen auf dem Bureau der großh. Garnisonskommandantschaft dahier einzusehen und ihre Summissionen, nebst einem gemeinderäthlichen, von dem betreffenden Amte beglaubigten Leumunds= und Vermögenszeugniß über ihre Befähigung zu der fraglichen Lieferung, insofern sie nicht von der Vorlage eines solchen dispensirt worden sind, gesiegelt und mit der Aufschrift „Gewehrrechenlieferung" bezeichnet, bis zum

Mittwoch, den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Stunde präzis dieselben in Gegenwart der Summittenten eröffnet werden, auf dem Bureau der großherzogl. Garnisonskommandantschaft dahier abzugeben.

Karlsruhe, den 8. Mai 1843.

Großh. bad. Kasernenverwaltung.
Marx.

[B.47.3] Durlach. (Gast= und Badhausversteigerung.) Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Badwirth Weissinger's Wittwe von Durlach wird der Erbtheilung wegen

Dienstag, den 6. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert:

das Gast= und Badhaus zum Amalienbad vor dem Bienleinsthor, in der Nähe des Eisenbahnhofes, neben der Stadtallmend und Leitgraben, bestehend aus einem 2stöckigen Wohnhause mit 2 Sälen und mehreren Zimmern, Scheuer und Stallung, Nebengebäude und einem Badhaus mit 18 Badzimmern, nebst Garten,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Etablissement täglich eingesehen und auf den 23. Juli d. J., oder nach Belieben auf den 23. Oktober d. J. bezogen werden kann.

Durlach, den 10. Mai 1843.

Bürgermeisteramt.
Morlock.

[A.780.3] Obrigheim. (Liegenschaftsversteigerung.) Den Karl Demanet'schen Eheleuten hier werden im Wege gerichtlichen Zugriffs ihre dahier besitzenden Liegenschaften

Freitag, den 9. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, und zwar:

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus im mittleren Dorf, neben Eucharius Ernst und Fried. Blum, vornen auf die würzburger Chaussee und hinten auf dazu gehörigen Garten stoßend, nebst zwei Scheuern unter einem Dach mit Viehstallung und Holzremis. Unter der vorderen Scheuer an der Straße befindet sich ein gewölbter Keller und auf demselben ein Gewächshaus mit einem Wohnzimmer; sodann ist hiezu gehörig ein Waschhaus mit eingerichteter Küche und auf demselben 2 Gesindezimmer, nebst geräumigem gepflastertem Hof, welcher mit einem Thor verschlossen ist. Weiter ist dazu gehörig ein Kelterhaus mit einem gewölbten Keller, in zwei Gebäuden bestehend, welche mit Dornschen Dächern versehen sind.

Diese Liegenschaften liegen im angenehmsten Theil des Orts, eignen sich zu jedem Geschäftsbetrieb und sind sämmtlich im besten Zustand.

2.

Ohngefähr 1 Morgen 2 Viertel Pflanz=, Baum= und Grasgarten, hinter dem Haus, neben Euch. Ernst, Jakob Schey, Fried. Blum und Bernhard Bender. In dem Pflanzgarten ist ein kleines Treibhaus angebracht und liegen diese Gärten in einer vorzüglich guten Lage.

3.

Ohngefähr 3 Vrtl. Pflanzgarten im untern Dorf, neben Michel Leuz und Michel Kampf, an der Landstraße, mit einem neuen modernen Gartenhäuschen.

4.

3 Vrtl. 2 Rth. Acker und 12 Morgen neben Martin Horn und Albrecht Ludäscher.

5.

1 Vrtl. 20 Rth. Acker in der Steingruben neben Wilh. Riedinger und Georg Ernst.

6.

1 Vrtl. 25 Rth. Acker im Waldort neben Michel Braus und Jos. Huth.

Obrigheim, den 23. April 1843.

Bürgermeisteramt.
Horn.

[B 89.2] Stein. (Holzversteigerung.)

Freitag, den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeindswald Rittenhard 30 Stämme zu Boden liegende eichene Klötze, welche sich mehrentheils zu Holländerholz von starker Qualität, Bau= und Nutzholz eignen, auf dem Schlag öffentlich versteigert.

Stein, den 13. Mai 1843.

Bürgermeisteramt.
Mößner.

[B.115 2] Nr. 2315. Tauberbischofsheim. (Aufforderung.) Wer an den Nachlaß des Handelsmanns Lazarus Katzau zu Tauberbischofsheim Ansprüche machen zu können glaubt, wird aufgefordert, dieselben

Mittwoch, den 31. Mai 1843,

vor dem Distriktsnotar König dahier anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Vermögenstheilung nicht berücksichtigt werden.

Tauberbischofsheim, den 15. Mai 1843.

Großh. bad. f. l. Amtsrevisorat.
Kempf.
vdt. Demoll.

[B.77.3] Nr. 7369. Säckingen. (Aufforderung.) Alois Fricker von Rhina wird aufgefordert, sich dahier zur Verkündung des Urtheils in der gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchung wegen Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt zu stellen.

Zugleich werden die Behörden ersucht, ihn auf Betreten hierher zu weisen.

Säckingen, den 27. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Weinzierl.

Staatspapiere.

London, 12 Mai. 4 U. Nachm. Konsols 96⅝. Span. Fonds, aktiv 22, passiv 4⅞ aufgeschob. Schuld 11¾. Portugies. Fds. 5prz. 40½. 3prz. —. Blg. 113. Holl. 5prz. Anl. 100¼. 2½prz. 57⅜. Neue holl. Anl. —. Dän. —. Russ. 113¾.

Wien, 11. Mai. 5proz. Met. 110; 4proz. 100⅝; 3proz. 77; 1834er Loose 140¾; 1839er 113¾; Esterhazy 51; Bankaktien 1623; Nordb. 99⅞; Mail. Eisenb. 94¾; Raaber Eisenb. 94⅞.

Madrid, 6. Mai. Heute wurden 3proz. mit 27 auf 2 Monate, 5prz. zu 27¾ auf 2 Monate geschlossen.

Frankfurt, 15. Mai.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111¾
„	„	4	—	102⅛
„	„	3	—	78¼
„	Wiener Bankaktien	3	—	1982
„	„ „ per ultimo		—	1983
„	fl. 500 Loose do.		—	143⅞
„	fl. 250 Loose von 1839		—	115⅞
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101½
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	65⅝
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅝
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	93¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	101⅛
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	76⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	94⅞
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	54⅞
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	95¾	—
„	ditto	4	—	102½
„	fl. 50 Loose		—	67⅞
„	fl. 25 Loose		—	28
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	360
„	„ „ per ultimo		—	360½
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland.	Integrale=Obligationen	2½	57	56 13/16
„	Syndikats	3½	—	82
„	ditto	4½	—	97
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	22⅝	22½
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	40
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500.		—	93¼
	Diskonto		—	3

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	47	Laubthaler ganze	2	43½
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	35½	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	30	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	57	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.